

Kantischüler musizierten glorios

Das Konzert «Glorioser Vivaldi», eine Zusammenarbeit von Kantonsschülern und Profimusikern in Baden hat die Zuschauer begeistert.

Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Baden und Zofingen musizierten gemeinsam mit ausgebildeten Musikern in der vollbesetzten reformierten Kirche Baden. Für den Zofinger Verein Soland Chorkunst war dies ein sehr gelungener Auftakt ins Jubiläumsjahr.

«Es ist einfach immer wieder toll, mit jungen Sängerinnen und Sängern zu arbeiten», sagte eine Profimusikerin nach dem Konzert vom Donnerstagabend in der reformierten Kirche Baden. «Und am schönsten ist es, wenn die Schülerinnen und Schüler beim Aufräumen der Podeste gleich weitersingen und einfach nicht mehr aufhören können.»

Hochkonzentriert und mit Gespür fürs Detail

Ruth Soland, Präsidentin und künstlerische Leiterin des Vereins Soland Chorkunst, hatte dem Programm den Titel «Glorioser Vivaldi» gegeben – das Konzert wurde seinem Namen gerecht: Es war tatsächlich glorios, was die zahlreich erschienenen Zuhörerinnen und Zuhö-

rer musikalisch geboten bekamen. Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Baden, ein Solistenquintett von Soland Chorkunst und das Capriccio Barockorchester aus Rheinfelden musizierten unter der Leitung von Andreas Meier. Dabei waren sie hochkonzentriert und mit viel Gespür fürs Detail. Besonders eindrücklich war das Zusammenspiel von Solistinnen und Chor.

Das Solistenquintett, bestehend aus Viola Molnár im Sopran, Ruth Soland im Mezzosopran und Alt, Akira Tachikawa im Altus, Daniel Issa im Tenor und Breno Quinderé im Bass zeigte sein Können sowohl als Teil des Chors als auch in den Solopartien. Die einfühlsame Interpretation von Ruth Soland des Sileant Zephiri aus «Filiae maestae Jerusalem» empfand das Publikum als besonders berührend.

Publikum beeindruckt von der Leistung der Schüler

Der lang anhaltende Applaus nach dem Konzert freute die Aufführenden sichtlich. «Wun-



Die Kantischüler und Musiker zogen das Publikum mit ihrer Darbietung in ihren Bann.

Bild: zvg

derbare Musik, herzberührend.» – «Ein tolles Konzert.» – «Beeindruckend, was hier Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit Profis geleistet haben.» – «Das ist ein Erlebnis, das auch den Jugendlichen in Erinnerung bleiben wird.» Dies waren nur einige der Reaktionen aus dem Publikum beim Verlassen der Kirche.

Erfolgreicher Auftakt zum Jubiläumsjahr

Für den Verein Soland Chorkunst, Organisator des Konzerts, markierte «Glorioser Vivaldi» den Auftakt zum 10-Jahre-Jubiläum. Der Verein hat drei Pfeiler: Chorkunst auf hohem Niveau mit einem Profichor, Förderung von Gesangstalente nach dem Tandem-Prinzip: Profis und Amateure musizieren gemeinsam – und Kulturvermittlung in Zusammenarbeit mit Kantonsschulen. Die Kantonsschulen Baden und Zofingen waren dieses Jahr zum ersten Mal gemeinsam unterwegs. Wenn es nach dem Badener Publikum geht, dann soll dies nicht das letzte Mal gewesen sein. (az)

Leserbriefe

Die Bäder-Gondel rechnet sich nicht

«Die Bäder-Gondel kommt auf das politische Tapet», Ausgabe vom 8. Januar

Ehrlich gesagt, hätte man den Hintergrund der Gesamtsituation besser beleuchten können. Erwartete Besucher neues Thermalbad – las ich früher – 350 000 im Jahr. Das heisst im Schnitt 1000 Besucher pro Tag. Bei Annahme von (nur) 10 Stunden Hauptandrang reden wir von gerade 100 Personen pro Stunde, die ins Bad wollen. Es ist sicher gut, dass man sich alle Möglichkeiten der Anreise überlegt. Aber für gerade einmal 50 Personen pro Stunde – im Artikel wird von 50 Prozent potenziellen Reisenden mit der Kabinenbahn gesprochen – kann sich das nie rechnen. Vor allem ist diese Lösung zu umständlich für Gehbehinderte, wohl am ehesten Zielgruppe: zuerst 100 Meter ab Bahnhof Richtung Busbahnhof, dann Aufzug zum Erreichen des Zugangs, dann 650 Meter Fahrt, Ausstieg, dann Lift oder Rolltreppe noch rund 300 Meter bis zum Badeingang! Vor allem würden Gehbehinderte die Bahn kaum benutzen, wenn, wie in Skigebieten üblich, die Gondeln zum Einsteigen im Schritt fahren! Das Projekt ist kaum ein Bequemlichkeitsgewinn gegen den Fussmarsch zum Thermalbad, und auch kein Zeitgewinn: zirka 2 bis 3 Minuten bis Abfahrt Gondel, dann 3 bis 5 Minuten in Fahrt, dann nochmals 4 Minuten Fussmarsch, wobei viele Gehbehinderte die Rolltreppe meiden. «Schweiz-Mobil» gibt für die Gesamt-

strecke von 800 Metern ab Bahnhof eine Gehzeit von 11 Minuten an. In Anbetracht dieser Zahlen scheint nur ein Angebot mit Kleinbussen (16–25 Passagiere, die bis zum Eingang Bad fahren) sinnvoll. 3 bis 5 elektrische Busse eignen sich da bestens.

Werner Ratzenböck, Mellingen

Attraktiver Stadt- platz oder hässliches Parkhaus?

«Zentrum Neumatt Spreitenbach» Diverse Artikel in der AZ

Spreitenbach entwickelt sich zurzeit im Bereich Landstrasse/Zentrumstrasse sehr stark. Dieses Gebiet braucht deshalb unsere Aufmerksamkeit. Was dort geschieht, wird das Bild von Spreitenbach in den nächsten 40 Jahren prägen. Wir haben die Wahl: Mit dem Projekt Neumatt verbunden würde der Stadtplatz realisiert, als Drehscheibe und unter anderem eine sichere Verbindung auch für die Kinder vom Tivoli Garten in Richtung Dorf. Wenn das Projekt Neumatt nicht kommt, bleibt dort das alte, hässliche Parkhaus stehen. Das alte Parkhaus oder der Stadtplatz wird das Erste sein, was man von Spreitenbach sieht, wenn man mit der Limmattbahn ankommt. Das Gebiet rund ums Shoppi wird neu als Lebensraum mit viel Grün für die Bevölkerung erschlossen und mit dem Rest der Gemeinde verbunden. Alles in allem ist die Neumatt eine einmalige Chance für uns.

Wir hoffen, dass wir diese Chance an der Gemeindeversammlung packen.

Bernhard und Elisabeth Oehri, Spreitenbach

Galgenbuck: So darf dort nicht gebaut werden

«Ein neues Stadtquartier für 2000 Menschen», Ausgabe vom 7. Januar

Es ist schon so, dass sich die grösste zusammenhängende bebaubare Fläche in Dättwil beim Galgenbuck befindet. Bestimmt kann diese Fläche kreativ und intelligent für Wohnobjekte genützt werden. Da ich seit fünfzig Jahren durch Arbeiten und Wohnen mit der Gegend und ihren Eigenarten vertraut bin, gestatte ich, auf eine Problematik hinzuweisen, welche in diesem Artikel nicht erwähnt wird. Die Erschließung wird mit keinem Wort angesprochen. Fast in jeder Gemeinde wird erst Bauland definiert und dann an die Zugänge gedacht, sicher nicht gut. Im Fall von Dättwil scheint dies auch wieder der Fall zu sein. Die in der Planung der Sechzigerjahre vorgesehene Wegführung wurde nie realisiert, entsprechend ist der gesamte Grossraum im Süden der Stadt Baden schlecht erschlossen und ein Verkehrsproblem. Es geht hier um den öffentlichen und den individuellen Verkehr. Auch wenn dafür hauptsächlich der Kanton zuständig ist – ohne klar gelöste Verkehrsinfrastruktur, so meine Überzeugung, darf

im Galgenbuck nicht gebaut werden.

Willi Glaeser, Baden

Ist es im Rat wohl zu langweilig?

«Zu Beginn meiner Amtszeit gab es noch mehr Selbstdarsteller», Ausgabe vom 21. 12. 2019

Hansjörg Huser, der abgetretene Einwohnerratspräsident, hat mit unaufgeregter Ruhe und mit einer Prise Humor die Geschichte im Einwohnerrat in Wettingen geleitet. Ihm war es ein Anliegen, die Sitzungsdauer zu op-

timieren, heisst kürzer zu gestalten. Das betonte er im letzten Interview. Auch der nächste Präsident, Christian Pauli (FDP), möchte es ihm gleichtun, so gesagt bei seiner Wahlannahme am 12. Dezember 2019. Da habe ich mich gewundert, ob vielleicht nicht ein Zusammenhang besteht zwischen dem grossen Wechsel im Einwohnerrat und der Atmosphäre im Rat? Ich bin seit 1.1.2014 im Einwohnerrat tätig. Am 1.1.2020 werden nur noch 14 Einwohnerräte im Rat sein, die seit mindestens 6 Jahren aktiv sind. Es sind tatsächlich 36 Leute, die den Rat in den letzten 6 Jahren verlassen haben. Ist es vielleicht zu langweilig im Rat? Nach meiner Meinung wird im

Rat viel zu wenig debattiert. Parlament kommt von «parlare», also sprechen. Ich wünsche mir deswegen in der Zukunft einen Einwohnerratspräsidenten oder eine Einwohnerratspräsidentin, der oder die wieder mehr die Leidenschaft zum Debattieren fördert. Da Wettingen keine Fachkommissionen kennt (ausser die Finanzkommission), wo parteiübergreifend diskutiert wird, ist eigentlich nur die Einwohnerratssitzung der Ort, wo Debatten geführt werden können. Debatten würden Sitzungen interessanter machen. Ich glaube, dann würden es die Einwohnerräte wahrscheinlich auch länger im Rat aushalten.

Orun Palit, GLP-Einwohnerrat Wettingen

ANZEIGE

Praxiseröffnung

Frau Dr. med. Višnja Jenni

Fachärztin FMH für Kinder- und Jugendmedizin
Mellingerstrasse 26, 5400 Baden · Telefon 056 200 05 10
kinderarzt.jenni@hin.ch

Praxiseröffnung ab 1. Dezember 2019
Sprechstunden nach Vereinbarung

| | |
|--------------------|---|
| Ausbildung: | |
| 1991 | Staatsexamen Universität Zürich |
| 1992 | Pädiatrie Kinderklinik Davos, Prof. Dr. M. H. Schöni |
| 1993 | Chirurgie Kantonsspital Aarau, Prof. Dr. P. Aeberhard |
| 1994 | Kinderchirurgie Universitätskinderklinik Zürich, Prof. Dr. U. G. Stauffer |
| 1994 | Dissertation Universitätskinderklinik Zürich, Prof. Dr. M. H. Schöni/ Prof. Dr. A. Fanconi |
| 1995–96 | Kinderklinik Stadtspital Triemli ZH, Dr. med. U. Bühlmann |
| 1996–98 | Kinderklinik Kantonsspital Aarau, Prof. Dr. H. P. Gnehm |
| 1998 | FMH Pädiatrieprüfung gemäss neuem Reglement |
| 2000–07 | Eigene Praxistätigkeit in Baden mit Aufbau einer pädiatrischen Praxis zuerst im Gesundheitszentrum, dann im Institut für Arbeitsmedizin (ifa) |
| 2007–12 | Betreuung und Erziehung der eigenen 5 Kinder |
| 2013–17 | Praxismitinhaberin Gemeinschafts-Praxis Kinderärzte Ambühl/Glauser/Jenni, Villa Arnold in Zofingen |
| 2018 | Mitarbeit Kinderarztpraxis Fr. Dr. U. Schaffner, Zürich |
| Sprachen: | Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Kroatisch, Spanisch |